

Brausen wilder Farbstürme

AUSSTELLUNG Gemälde von Aloisia Hartmeier und Fotos von Alois Thomas

Von Sören Heim

BINGEN. Die wilden Farbestürme, aus denen sich teils miteinander verschlungene Körper unterschiedlicher Größe schälen, heißen „Familie“. Eindringliche Gemälde von Aloisia Hartmeier, weniger abstrakt als abstrahierend, die gerade so den Blick auf das Wesentliche lenken – hier die familiäre Nähe.

Andere Gemälde zeigen geschwungene Hügel Landschaften, andeutungsweise Weinstöcke, dazwischen mit klarer Tusche skizzierte Jogger, Radfahrer, Wanderer. Hier klingen in Erdtönen gehaltene Miniaturen, kombiniert mit Dichtungen der Hildegard von Bingen, an fernöstliche Kalligraphien an, dort erhebt sich die Kirchenlehrerin selbst als grüne Ikone. Stillleben komplettieren das Werk: Silhouetten von Weinflaschen oder Gläsern auf farbigem Grund, darin sich wiederum menschliche Körper und Landschaften tummeln.

200 Jahre Rheinhessen feiert man von Bingen bis Worms, und

das Hildegard-Forum schließt sich mit einer Ausstellung von Aloisia Hartmeier und Alois Thomas Hartmann den Feierlichkeiten an. Kirchen aus den Diözesen Mainz, Alzey und Bingen zeigt Thomas, der seit seiner Jugend architektonisch interessante Bauwerke fotografiert.

Übersehene Sakralbauten

Von der Nothelferkapelle des Klosters Jakobsberg über die Katharinenkirche in Oppenheim, eine der bedeutendsten gotischen Kirchen am Rhein, bis zur evangelischen Pfarrkirche in Groß-Winternheim, die in ihrem neuromanischen Stil wie die Miniatur einer französischen Kathedrale anmutet, lenkt Thomas den Blick auf bekannte und übersehene Sakralbauten der Region. Zusammengefunden haben die beiden Künstler in Worms, wo die Ausstellung ursprünglich geplant war. Aufgrund von Bauarbeiten dort zog man nach Bingen um, wo Kirchen und Gemälde sich am vergangenen Freitag

in vollendeter Symbiose präsentierten. Den musikalischen Rahmen gestaltete Autodidakt Winfried Späth auf der Panflöte, die Laudatio hielt Dr. Julia Vatter.

Keine Autodidaktin, aber ganz organisch zur Malerei gekommen, ist Künstlerin Hartmeier. Sie komme aus einer dem Kunsthandwerk zugewandte Familie, erzählt sie, habe früh begonnen, zu malen und dann in Ferienkursen zusätzlich zu einer kaufmännischen Lehre in Trier das Handwerk gelernt. Vatter allerdings habe die Künstlerin dann wieder ganz idyllisch in einem Freiluft-Atelier bei einem Trullo (einer steinernen rheinhessischen Weinbergshütte) entdeckt. Dort lehrte Hartmeier unter anderem Kindern das Malen, und die Vermittlung der Kunst liegt ihr weiter am Herzen. So auch im Hildegard-Forum, wo die Künstlerin ebenso wie Thomas gerne die Fragen des Publikums beantwortete.

i Die Ausstellung ist noch bis 9. Mai zu sehen.



Winfried Späth, Alois Thomas Hartmann, Schwester Ancilla-Maria Ruf, Aloisia Hartmeier und Julia Vatter (v.l.) bei der Vernissage.

Foto: Sören Heim